Mittfastenbrauch in Buschweiler (Ober-Elsass)

Autor(en): **Grogg, Jak.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER VOLKSKUNDE

KORRESPONDENZBLATT
DER SCHWEIZ. GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE

Erscheint 6 mal jährlich

34. Jahrgang | Heft 3 | Basel 1944

Photo: J. Grogg, Basel.

„Iltis“ aus Buschweiler (Ober-Elsass).

Photo: J. Grogg, Basel.

Mittfastenbrauch in Buschweiler (Ober-Elsass).

Von Jak. Grogg, Basel.

Alljährlich an einem Sonntag vor der Fastenzeit versammeln sich die militärpflichtigen Burschen. Sie verkleiden einen von ihnen ganz mit Stroh, den nennen sie „Iltis“. Sie führen ihn an einer Kette durchs Dorf und vor die Bauernhäuser. Die den „Iltis“ begleitenden Burschen singen hier folgenden Vers:

Wir haben Einen gefangen
Mit Spiessen und mit Stangen
Und mit Holba.

Wer keine Eier will gäh,
Däm soll der Iltis d'Hüehner näh.

Wer kai Mehl will gäh,
Däm soll der Müller nit mehr mahlen.

Wer kai Anke will gäh,
Däm solle d' Küeh kai Milch meh gäh.

Herolelais!
In drei Wuche isst me Eier und Fleisch.

Einer der Begleiter hat einen Korb, in welchem er die gespendeten Eier entgegen nimmt. Am Abend machen sich die Burschen lustig bei einem währschaften Eierschmaus[1]).

Mittifasten-Feuer.

Von Jakob Rickenbach †, Arth.

Im Verschwinden sind gegenwärtig der Brauch der Mittifastenfeuer und das Fackeln. Bald nach der Fastnacht zogen wir mit Handwägelchen über Land, um da und dort Äste von den abgeschnittenen Dornhecken aufzuladen und diese an das Seeufer bei der Mühle, wo noch keine Quaimauer war, zu bringen. Mit diesen Wägelchen zog man weit herum, und weil überall in der Umgegend auch Feuer gemacht wurden, traf man hin und wieder auf Konkurrenten, die für ihr Feuer ebenfalls sammelten. Man hatte wohl die ungeschriebenen Grenzen, aber wenn niemand da war oder der Gegner in der Minderzahl, fragte man nicht lang und eignete sich des Nachbars Haufen ebenfalls an. Das gab natürlich Streit und Händel. Da ging's oft lustig zu: Mit Stöcken und Dornästen wurde aufeinander losgebengelt, die Kleider wurden zerrissen, es gab blaue Flecken und blutende „Kräbel" im Gesicht; aber das machte alles nichts, wenn man nur den Dornhaufen erwischte. Wenn man diesen aufgeladen hatte, mussten einige damit abziehen, und die anderen waren Rückendeckung. Auf Mittfastensonntag hatten wir einen mächtigen Stock aller Art Brennmaterial beisammen, und am Sonntag nach der Christenlehre ging's wieder los. Da durchzogen wir das Dorf. Am Wagen war ein Seil mit drei bis vier Knebeln eingeflochten, so dass wir oft sechs- bis achtspännig daher fuhren und dazu das schöne Lied sangen:

„Stür, stür zumänä Mittifastäfür!
Studä oder G'strau, alti Wiber näm-mer au!
Studä oder Schitter, so chönnd mir wider witter!
Alt Chörb oder Zeinä, suscht blibit mir nit deheimä!"

Vor jedem Haus wurde gesungen, und alles gab eine kleine oder grössere brennbare Gabe. Da kamen oft die lustigsten Sachen zum Vorschein. Aus erhaltenen alten Röcken, Hosen oder andern

[1]) Wir bringen hier ausnahmsweise einen nichtschweizerischen Brauch, weil er — als Grenzbrauch — mit unseren schweizerischen Heischebräuchen enge verwandt ist. Über schweizerische Mittfastenbräuche und -Lieder s. Archiv 3, 229 ff. (Birseck); 6, 213 (Soloth); 7, 305 (Bs. L.); 12, 228 (Bs.); Korr.bl. 2, 15 ff. (Bs. L.), 21 ff. (Bs. L.); 15, 20 f. (Soloth.); 21, 107 (Soloth.). G. Züricher, Kinderlieder der deutschen Schweiz (1926), S. 266 ff. Über schweizerische und elsässische Sprüche s. W. Liungman, Traditionswanderungen Rhein-Jenissei (FFC Nr. 129) S. 155 f.